



Diplom-Ingenieur
JOHANNES FEYRER

Köln

Das wirkliche Image der Feuerwehr

Irgendwann einmal trifft es jede Feuerwehr: Der Brandschutzbedarfsplan wird aufgestellt und muss durch die Politik verabschiedet werden. Das ist dann die »Stunde der Wahrheit«. Fernab von allen Belobigungen nach erfolgreichen Einsätzen oder schönen »Sonntagsreden« beim letzten »Tag der offenen Tür« zeigt sich nun, was die Feuerwehr tatsächlich »wert« ist – denn Feuerwehr kostet Geld, Steuergeld.

Der Brandschutzbedarfsplan ist also aufgestellt, am Besten unter aktiver Beteiligung der Feuerwehr und vielleicht noch mit externer Hilfe zur »objektiven« Absicherung. Idealer Weise ist die Verwaltungsspitze damit einverstanden und nun ist die Politik am Zuge. Denn eines ist klar: Die Politik legt das Schutzniveau einer Kommune fest. So steht es in vielen Gesetzen.

Für die meist ehrenamtlichen Kommunalpolitiker ist das eine Herausforderung. Sie sollen sich in eine Fachmaterie einarbeiten, die ihnen fremd ist. Und viele andere Themen stehen in der knappen Zeit in Konkurrenz: Straßenbau, Migranten, Haushalt – um nur einige zu nennen.

Aber die Politiker haben ja Erinnerungen an die Feuerwehr. Die kann man vielleicht einsetzen... Sie erinnern sich zum Beispiel daran, dass bei der Sanierung eines alten städtischen Kulturgebäudes hohe Kosten für Maßnahmen des Vorbeugenden Brand-schutzes entstanden. Es fällt ihnen ein, dass neulich beim Feuerwehrfest eine lange Schlange von roten Fahrzeugen mit blauen Lichtern durch die Stadt fuhr – es scheint also genug Feuerwehrfahrzeuge zu geben. Und vor einigen Jahren hatte die Feuerwehr etwas gegen einen Weihnachtsbaum vor dem Parteibüro – der stand nämlich mitten im ersten Rettungsweg im Flur des Rathauses. Und der Neubau des Feuerhauses wurde auch teurer als geplant – Gutachter, die für den Bauherren die Stabilität des Baugrundes prüfen sollten, hatten versagt. Und war da nicht noch...? Stimmt – an einem Straßentunnel waren aufwändige Maßnahmen erforderlich geworden, weil das Sicherheitskonzept nicht mehr stimmte. Auch dafür hatte sich die Feuerwehr stark gemacht. Und neulich machte die Feuerwehr Anfahrproben in einem verkehrsberuhigten Viertel. Da wurde der eigene Wagen abgeschleppt – wie peinlich! Erstes Fazit: Politiker können Feuerwehr durchaus als lästig erleben und vor allem als eine Einrichtung, mit der man hohe Kosten verbindet – selbst wenn die Feuerwehr dafür gar nichts kann.

Aber auch die sachliche Auseinandersetzung mit dem Brandschutzbedarfsplan wirft Fragen auf. Jedes Unternehmen muss wirtschaftlich arbeiten, auch eine Stadtverwaltung. Macht das auch die Feuerwehr? Gibt es allgemeingültige Standards oder ist sie Ergebnis eines individuellen »Wünsch Dir was« von geltungssüchtigen Feuerwehrchefs? Wie sieht es mit Einnahmen aus oder gibt es nur Ausgaben? Wirtschaftet die Feuerwehr sparsam? Eigentlich müsste spätestens an dieser Stelle jedem klar werden, dass die Feuerwehr durch den Einsatz von bis zu 100 Prozent ehrenamtlichen Feuerwehrangehörigen maximal sparsam ist ... Zweites Fazit: Es kann viele offene Fragen für Politiker in Verbindung mit der Feuerwehr geben.

Und wenn dann noch Wahlkampf ist und sich Koalitionen als instabil erweisen, dann findet sich die Feuerwehr plötzlich allein in einem Strudel von unerwarteten Strömungen wieder. Und dabei hatte man eigentlich gedacht, die Dankesreden der Politiker beim »Tag der offenen Tür« würden auch am Tag der Beschlussfassung zum Brandschutzbedarfsplan gelten.

Ich hoffe, dass Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, solche Erfahrungen erspart bleiben. Aber man weiß ja nie – deswegen: Bereiten Sie sich vor ...